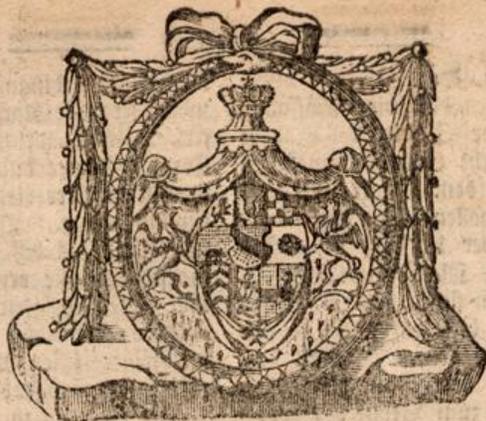


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784

24.12.1784 (Nr. 154)



Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Herrmannstadt, vom 24 Nov.

Bekannt ist folgendes Gubernialpatent allen Gemeinden kund gemacht worden. „Wir . . . Bey dem dormaligen Aufreiß der alle Ausschweifungen sich erlaubenden wallachischen Pöpels wird bemerkt, daß die ruchlose Rotte der Rebellen dieses Uebel auch dadurch von Tag zu Tag zu verbreiten sucht: daß sie das unwissende Volk mittelst von Dorf zu Dorf ausgefandter Verführer durch falsche, und für beyde Theile gefährliche Verspiegelungen, und Lügen in ihre ruchlose Gesellschaft zu locken und einzuladen trachtet. Damit nun dieses schädliche Gift des Aufruhrs sich nicht weiter verbreiten, auch diejenigen, welche bisher gegen den Landesfürsten, und das Vaterland treu befunden sind, nicht etwa auch in diesen unseligen Zustand verfallen mögen: so wird allen und jeden in Kraft dieses Patents im Namen des königlichen Landsgubernium kund gemacht, daß ein jeder, welcher einen dergleichen Verführer auffangen und der nächsten Gewandtschaftsobrigkeit einliefern wird, nach vorläufigem Verhör und eingezogener Bestätigung, daß der Aufgefangene wirklich ein solcher Verführer, und Anwerber sey, für diese dem Landesfürsten und Vaterland bezeigte Treue eine Belohnung von 30 Fl. für jeden Kopf ins besondere ganz gewiß erhalten werde.

Sollte im Gegentheil eine Gemeinde die Bosheit so weit treiben und dergleichen Verführer und Anwerber aufnehmen, oder sich durch ihre Betrügereyen überreden lassen: so wird der Richter solthanten Dorfs samt 2 Geschwornen nach Vorschrift der Landesgesetze ohne alle Hoffnung, Gnade zu erlangen, in den

Spieß gezogen werden. Von Seiten des königlichen Landsgubernium im Großfürstenthum Siebenbürgen zu Herrmannstadt den 18ten Nov. im Jahre 1784.

Livorno, vom 2. Dec.

Briefe aus Venedig bestätigen die Nachricht, daß das Venezianische Geschwader die Türken mit sehr glücklichem Erfolg beschossen habe, obschon die Feinde zwey starke Batterien, eine außerhalb, die andere innerhalb der Stadt auf den Anhöhen spielen ließen. Von 260 Bomben, die von dem Venezianischen Geschwader geworfen worden, haben über die Hälfte getroffen. Die Zerstörung dieser Stadt soll daher so vollständig seyn, daß sie nur mehr einem mit Bruchstücken belegten Feld gleicht. Darunter sollen sehr viele Menschen ihr Grab gefunden haben.

Warschau, vom 4 Dec.

Bekannt ist der König von Bjalistock hier eingetroffen. Die Stadt war bey dieser Gelegenheit erleuchtet, und froher Freudenruf des Volks empfing den Monarchen. Das Gerücht, daß eine Russische Armee sich an den Türkischen Gränzen zusammen ziehen wird, verstärkt sich aus den Anskalten, die dazu gemacht werden. Der Preis des Getraides fängt deswegen an zu steigen, und aus Podolien erwartet man künftiges Frühjahr wenig Kornschiffe. Die Stadt Danzig hat die mit Preussen geschlossene Conventio noch nicht unterzeichnet. Sie will vorher noch Vorstellungen an den König thun, und dann ihre Deputierten zur Unterzeichnung hieher schicken. Die Russische Monarchin hat der Stadt hoch auferlegt, durch die Unterzeichnung die Sache zu Ende zu bringen.

Londen, vom 7. Dec.

Unsere Politiker wollen einsehen, daß die Eröffnung der Schelde bios ein vorläufiger Schritt des Kaisers sey, aus welchem eine fürchterliche Seemacht entstehen dürfte. Die Handel zwischen dem Kayser und Holland mögen ausfallen, wie sie wollen, sagt eines unserer öffentlichen Blätter, so ist der Umsturz der Ostindischen Gesellschaft von letzterer Macht unvermeidlich. Sie hat schon die Erklärung von sich gestellt, daß es ihr unmöglich wäre, länger zu bestehen, wenn die Republik ihr nicht unter die Arme greiff. Statt 14 Millionen, die sie verlangt hat, ist ihr nur Eine zugesagt worden, welche gleichwohl zum Behuf des bevorstehenden Kriegs angewandt werden dürfte. Diesemnach wird die Handlungsgesellschaft die Besatzung in Indien nicht bezahlen, und der nöthige Bau an ihren Festungen nicht bestritten werden. Die Landseingeborne, welche das Joch der Holländer mit Widerwillen tragen, werden diese Ohnmacht benutzen, und sich ihrer Fessel entledigen; folglich ist die Ostindische Gesellschaft in Holland an dem Rand ihres Verderbens.

Wien, vom 11. Dec.

Die von der Krone Frankreich Sr. Majestät dem Kayser vorgetragene Vergleichs - Vorschläge sollen, nach zuverlässigen Briefen, wirklich annehmlich seyn und enthalten:

1) Auf der Schelde für alle Auf- und Abfahrende Oesterreichische oder Kayserliche nicht über 14. Kanonen führende Kauffarthenschiffe freye Schiffarth,

2) Kriegs- oder nach- und aus Ostindien kommende Schiffe werden davon ausgenommen.

3) Die an der Schelde befindlichen Holländischen Forts bleiben unverändert in ihrem igtigen Zustand.

Des Kaisers Majestät genehmigen auch diese Vorschläge in so weit sie für Ihre Staaten günstig sind, haben aber, der verweigerten Schiffarth nach Ostindien wegen, noch Gegenäusserungen thun lassen, deren Wirkung man nun entgegen sieht. Noch sieht man der Ankunft des jungen Grafen von Bergennes von Paris entgegen. Spät trifft er wohl hier ein, vielleicht aber gibt er denen Friedensbedingnissen Festigkeit und Vollständigkeit. Unsers Monarchen Reise wird weder nach Frankreich noch nach den Niederlanden vor sich gehen, da sowohl Frankreich als die Generalstaaten durch erwähnte gütliche Vergleichs - Vorschläge solche unnöthig machen. Bis unsere Truppen sowohl als unser Geschütz in den Niederlanden eintreffen, welche ohne Gegenbefehle langsam dahin fortrücken, und nur hier und da durch die jetzige Jahreszeit sowohl als den Mangel an Lebensmittel und Fourage, die schwer und kostbar herbey zu schaffen sind, aufgehalten werden können

die Friedensbedingnisse nach eine glückliche Wendung nehmen. Der weite Marsch einer so ansehnlichen Menge Kayserl. Völker, welche in den Niederlanden ein grosses Corps d'Armee bilden werden, ist ohnehin eine Begebenheit in ihrer Art nicht nur höchst wichtig, sondern beynah einzig. Von den äussersten Grenzen Ungarns und Croatiens bis zu den Ufern der Schelde Truppen marschieren, sie verpflegen, in militairischer Ordnung und Unterwürfigkeit erhalten zu lassen, ist ein Unternehmen, das nur ein Monarch wie Joseph der II. mit seiner festen Entschlossenheit und Weisheit auszuführen vermögend ist.

Die Rebellen in Siebenbürgen und der Wallachy fahren noch immer fort, die Menschheit entehrende Bosheiten anzuküben. Die Rebellion ist nichts weniger als gedämpft. Ueber 500 derselben sind zwar theils gefangen, theils hingerichtet, ihr Haufen wächst aber noch täglich, gleich einem auf der Erde fortgerollten Schneeball. Die jüngsten Berichte daher schätzen deren Anzahl immer noch auf 20000 Mann und traurig genug muß es noch aussehen, wenn, nach gänzlicher Verheerung und Verbrennung beynah aller Ortschaften ist auch grössere veste Städte, als Herrmannstadt, Kronstadt, Clausenburg ic. die Furcht anwandelt, auch von diesen Unmenschen verheert zu werden. In dem Dorf Krisiots ermordeten sie 25 Edelleute, zogen dann zur nah gelegenen Stadt Brad und nach, dem sie dem dasigen Beamten dem reformirten Prediger und seiner Frau mit Beilen die Köpfe gespalten, überschwenkten sie die Stadt. Von da schwärmten sie nach der Ortschaft Nivize, sprengten daselbst das Haus des Generalsteyereinnemers mit Pulver in die Luft, ermordeten ihn und seine Schreibers, kürzten in einem andern Haus eine Frau von der Höhe des Hauses herab, fiengen sie mit Heugabeln auf und schlugen noch mehrere Männer, alle daselbst befindliche Edelleute mit ihren Gemahlinnen und Kindern theils mit Prügeln und Haken todt, theils warfen sie dieselben so wie auch die Kinder des reformirten Predigers in die lodernden Flammen der angezündeten Häusern; von hier trug sie Wuth und Barbarey nach Michalysse, hiengen den dasigen Beamten mittelst eines Nagels an der Wand auf, spalteten ihn mitten voneinander, auch dessen Gemahlin und Kinder wurden ihrer Wuth Opfer; als hier keine Gegenstände ihrer Wuth mehr übrig waren, übersielen sie das Franziskanerkloster zu Körösbanya, beraubten Kirche und Kräfte, mordeten Männer und Frauen von Stand und Ehre sowohl wie die von niedriger Classe; junge Mädchen verehrlichten sie mit Gewalt an die Wallachen, zwangen die einer andern Religion zur ihrigen und, nachdem sie auch noch den Pallast des

Herrn Grafen Franz Gyulai und das Haus des Commissairs geplündert hatten, äscherten sie beyde und mehrere Häuser ein. Was sie von den geraubten Sachen nicht fortzubringen vermochten, wurde zertrümmert. Hier wurde, von einem Kaiserlichen Hauptmann mit Mannschaft diesen Unholden einigermaßen ein Damm gesetzt und endlich und 30 derselben niedergelassen und die übrigen in Unordnung gebracht, so daß Sie sich zerstreuten und anderwärts hin, noch mit Mord und Brandt besetzt, an vielen andern Ortschaften und Edelhöfen fortwütheten. Unser Monarch hat auf den Kopf des einen Rädelshühners 600 Dukaten und auf jenen des andern 300 gesetzt.

Wien, vom 12 Dec.

Widerprechender waren die Kriegsgerüchte noch nie, als jetzt. Bald heißt es, Frankreich und Preußen hätten den Plan Oesterreichs längst gebilligt, und für Holland sey nichts übrig, als um Frieden zu bitten; bald stimmten sich diese beyden Mächte gegen unsere Vergrößerung, wie man's nennt, und wir brauchen Rußlands ganze Freundschaft, um uns glücklich aus dem Handel herauszuwickeln. Se. Majestät der Kaiser sind indessen größtentheils guter Laune, und die Zeit wird den Knoten bald auflösen. Der General Artillerie Director Graf von Kollaredo ist mit geheimen Aufträgen von hier abgereist.

Verfaßtes, vom 12 Dec.

Nicht nur Se. Allerchristlichste Majestät, sondern auch unsre geliebte Königin, die erhabene Schwester des Monarchen vom Haus Oesterreich haben eigenhändige Briefe desselben, vermittelt welchen Se. Kaiserliche Majestät Frankreichs Vermittlungen, in Rücksicht der Generalstaaten der vereinigten Niederlande, wegen der Schelde annehmen. Es sind also hierauf vom Hof an die Regimenter neue Befehle erlassen und den Abwesenden, die Frist, bey ihren Regimenten sich zu stellen, bis zum 15ten März verlängert worden.

Frankreich bedarf gegenwärtig, gewisser mit der Krone Portugal ob schwebenden Forderungen, zur Beylegung derselben, selbst eines Mittlers; Diese Forderungen scheinen auch deswegen äußerst wichtig zu seyn, da zwischen dem Katholischen Hof zu Madrid, welcher sich hierinnen zum Mittler dargeboten, viele Eiboten wechselten. Der Batavier Gesinnungen sind so zu sagen sehr toleranter geworden. Montö, welches nie warm für Frankreichs Krone dachte, läßt ist dessen König hoch leben. Jüngst, als die Kaiserliche Besatzung, um die Mannschaft des Prinzen von Ligne zu verstärken, Mons verließ, wurde sie, gleichsam von allem was

lebte, bis vor die Muffenwerke der Festung begleitet. Glückliche Reise und baldiges Wiberkommen, war der erste Wunsch und Ausruf, der zweyte: es lebe Frankreichs König.

Paris, vom 13 Dec.

Als auffallende Zeichen, trauriger Vorboten eines gewissen verheerenden Kriegs, trift man neuerdings Vorkehrungen. Nur gewissermaßen haben des Kaisers Majestät, zu einem gültlichen Vergleich zwar die Hand geböten, nicht aber, wie man glaubte, dem Hauptanspruch entsägt; damit, als würden die Befehle zu unsern Rüstungen wieder zurückgenommen werden, hat man sich zu viel geschmeichelt; es sind vielmehr neue ausgefertigt und dadurch den Obersten aufgetragen worden, just wie mitten im Krieg, die Regimenter mit lauter ansehnlichen dienstfähigen Leuten überzählich zu machen. Die Artillerie, welche bisher noch ohne Verhaltungsbefehle war, erhielt sie nun auch dahin, es an nichts fehlen zu lassen. Der Herzog von Castries, Sohn des Herrn Marschalls gleiches Namens, ist im Begriff, als Generalkommissarius der Armee abzureisen. Dem Generalstaab sind die Befehle geworden, weder Officieren noch Gemeinen Urlaubspässe, es sey unter welchem Vorwand es wolle, abzugeben. Alle Generale lassen ihr Feldgeräth zurecht machen. Herr von Scribeauval und Herr Marschall von Segur machen, unter der zahlreichen französischen Artillerie den Lustheiter, bestimmen zu derselben die erforderliche Zahl Constabler. Auf besondern Plätzen besichtigen Oberofficiers die Feldstücke. Bey dem Herrn Veimorange, Generalintendanten der ersten Armeen haben alle zum Dienst angenommene Proviandmeister sich versammelt und es soll ihnen eingebunden worden seyn, alle noch zu treffende Contracte parat zu halten, zugleich in ihre Befehle mit einzutragen, daß erst, im Jenner künftigen Jahres dieselbe berichtigt werden sollten.

Linguets Annalen und der darinn enthaltene Artikel von der Schelde ist vielleicht mit warmer Wahrheit aber immer zu frey und sonderbar geschrieben. Er läßt einen unserer Minister im Staatsrath über die Schelde reden, leiht ihm Ton und Sprache in so starken Ausdrücken, daß sie wohl den Verbot seiner Annalen nach sich ziehen werden. Unsrer Politiker, welche die Ministerialberichte nicht immer sehen, noch vielweniger in die Cabinet kommen, ergänzen mit geheimnisvoller Dreustigkeit das Fehlende ihres Wissens. In sich glauben sie sich überzeugt, daß die drey Mächte in etlichen Monaten, jede ihr Theil, als: Oesterreich das Holländische Flandern, Frankreich Ostende und Nieport, welches ihm abgetreten wurde, Preussen, Geldern, so ihm noch fehlt, ruhig

besitzen würde. Auch Rußland geht bey ihnen nicht leer aus; mehr als Frankreich durch Pohlens Theilung gewann, gewann es durch die Oeffnung der Schelde, die Freyheit derselben wäre für das Russische Comerz bequem und vortheilhaft. Sie sagen ferner: vermittelnde Mächte seyen gewohnt, ihre Vermittlung respectabler zu machen, sich zum Krieg zu rüsten, Fremde Heere an ihren Grenzen beobachten zu lassen, diß sey gegenwärtig der Fall bey Frankreich, jedoch bloß in Rücksicht auf seine Kriegszurüstungen. In wie fern diese Politiker recht haben, wird die Zeit geben.

Paris, vom 14 Dec.

Nach den Grenzen des Königsreichs befinden sich wirklich 65 Regimenter auf dem Marsch. Zu Arras sind die Gensd'armes bereits eingetroffen. Lauter kriegerische Ausfichten und doch fortwährende Friedensgerüchte, um aber den Frieden selbst zu berichtigen, sollen dessen Unterhandlungen mit gewaffneter Hand unterstützt werden. Wechselseitige Beobachtungsheere bleiben indessen bekanntlich, gegen einander unthätig, beleidigen einander also nicht. Großbritannien soll durch seinen Botschafter an hiesigem Hof, Herzog von Dorset wegen dem Havenbau zu Cherburg, bey dem Minister Grafen von Bergennes Erklärung gefordert haben, was er bedeute? Fals er zu Stand käme, würde er sehr vortheilhaft für das Französische Seewesen seyn und unsre den Englischen Schiffen, bis in die Manche Trog bieten können. Se. allerchristliche Majestät werden hierauf in einer baldigen entscheidenden Antwort erklären: In ihren Staaten seyen sie Alleinherrscher und könnten, ohne jemand Rechenschaft von ihrem Betragen zu geben, thun was ihnen beliebt; indessen sind in der niedern Normandie zwey Regimenter zu Fuß beordert, sich nach gedachtem Cherburg zu begeben und an der Herstellung dieses Havens so lange zu arbeiten, bis sie nach Flandern aufzubrechen, Befehl erhalten.

So uneinig, als jetzt, waren unsre Politiker noch nie. Einige verkündigen dem politischen Staatsystem von Europa eine gewaltige Erschütterung und Beheklagen darüber, daß das Band, welches Frankreich seit dem Jahr 1756 mit dem Erzhaus Oesterreich verknüpfte, um auf einmal zerissen werden solle; ja sie glauben gar, der Kayser würde sich über den Inhalt unsrer letztern Aeußerungen so entrüsten, daß er seinen Botschafter den Grafen von Mercei auf der Stelle von unserm Hof werde abrufen. In diesem Fall haben sie doch die Bescheidenheit, dem Herrn Grafen weiter nicht als bis zur Feste Kehl bey Straßburg zu reisen und dann als einen Privatmann wieder nach

Paris zurück kommen zu lassen, wo seine Gegenwart verschiedener anderer Nebenangelegenheiten wegen unentbehrlich sey. Andre lesen aus unsers Königs und unsrer Königin Gesichtszügen nichts als Friede. Das aufgeheiterte und muntre Wesen, welches man an unsrer Monarchinn seit einiger Zeit bemerkt, scheint hiervon eine günstige Vorbedeutung; denn man kann einer so menschenfreundlich und liebreich denkenden Prinzessin unmöglich so viel Verfehlung zumuthen, daß ihr Herz bey der Vorstellung so vieler hundertfacher Uebel, die der Krieg über ihr Vaterland ausbreiten würde, kaltblütig bleiben würde.

Da, obgleich sich die Friedensgerichte nicht nur noch erhalten, sondern sogar vermehren, dennoch unsre kriegerischen Zurüstungen ohne Einhalt lebhaft fortgesetzt werden, so sind die Feldlager in Flandern und Elsaß wohl gewiß. Zwar zweifeln dennoch viele aus oeconomischen Gründen daran, da unsern Monarchen dieselben viele Millionen kosten würden. Der Monarch kann jedoch darunter großmüthige Absichten, die, zur Erleichterung seines geliebten Volks haben, denn, unter diesem würden diese Millionen circulieren und alle den Monarchen dafür segnen. Die fortwährenden Werbungen junger Leute können auch die wohlthätige Absicht haben, theils die Compagnien vollständig zu erhalten und zu vermehren verdienstvolle Alte abgelebte Krieger theils nach vielen überstandenen Kriegsgefahren, die verdiente Ruhe, genießen zu lassen. Hr. Pilatre de Rosier eröffnete vor ein paar Tagen nahe beym Palais Royal sein Museum; schon mehr als 500 Personen haben darauf unterschrieben. Vor jährlich 3 Louisdor kan man, beliebig von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends daselbst sich aufhalten, lesen, sprechen, chymische, electrische, physische und mechanische Experimente machen. In prächtig ausgezieren, wohlgevärmten und Abends herrlich beleuchteten Sälen findet man da Leute vom besten Ton, Gelehrte und aus allen lebendigen und todtten Sprachen Bücher in Anzahl. Ein Mitglied eines Museums zu seyn, ist allgemeiner und nothwendiger Ton. Für alle Classen von Menschen werden welche entstehen und dadurch alles so gelehrt und geistreich werden, daß es zuletzt schwer seyn wird, Leute zu finden, die sich so tief herablassen, Laquayen, oder Lehntütscher zu seyn.

Ver mischte Nachrichten.

Im Haag, über der Thüre des Versammlungsorts der Generalstaaten der vereinigten Niederlanden, sollen jüngst morgens folgende Worte groß geschrieben zu lesen gewesen seyn: Date Caesari, quae sunt Caesaris, & quae sunt Galli, Gallo,